

BILDUNGSHÄUSER DER ZUKUNFT – BEDÜRFNISORIENTIERTE LERNRAUMKONZEPTE

Ergebnisse einer Zielgruppenbefragung



Gaby Filzmoser – ARGE Bildungshäuser Österreich

Bernd Hante – Kath. Landvolkshochschule Freckenhorst

Juni 2022

Herausgeber:
ARGE Bildungshäuser Österreich
c/o BH St. Hippolyt
Eybnerstr. 5
3100 St. Pölten

office@arge-bildungshaeuser.at
www.arge-bildungshaeuser.at

ZVR: 721923721

AutorInnen:
Gaby Filzmoser und Bernd Hante
Juli 2022

Diese Broschüre ist im Rahmen des Erasmus+ Projektes
Bildungshäuser der Zukunft – bedürfnisorientierte Lernraumkonzepte in der Erwachsenenbildung
entstanden.

ProjektpartnerInnen:

ARGE Bildungshäuser Österreich (A) als Leadpartner
Katholische LandvolkHochschule Oesede (D)
Landvolkshochschule Freckenhorst (D)
Schwäbische Bauernschule Bad Waldsee (D)
SPES Zukunftsakademie (A)
Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (A) in beratender Funktion



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Finanziert von der
Europäischen Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser;
die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	4
1.1	Erasmus+ Projekt und Ausgangssituation	4
1.2	Untersuchungsdesign	5
2	Ergebnisse	6
2.1	Einstiegsfragen	7
2.2	Fragenkomplex 1: Didaktische Raumgestaltung / Raumeigenschaften / Didaktik.....	8
2.3	Fragenkomplex 2: Grundversorgung / Gastro.....	10
2.4	Fragenkomplex 3: Ökonomie	11
2.5	Fragenkomplex 4: Netzwerke	12
2.6	Gesamtübersicht	14
3	Conclusio	17
4	Literatur	18
5	Abbildungen/Tabellen	18

EINLEITUNG

Sind die Bildungskonzepte von Bildungshäusern noch zeitgemäß? Entsprechen unsere Angebote noch unserem Zielpublikum? Welche Bedürfnisse haben unsere Teilnehmenden von morgen? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen derzeit viele Verantwortliche in Bildungshäusern. Denn, Bildungshäuser stehen vor einem Wandel. Digitalisierung, Individualisierung und die damit veränderten Bedürfnisse von Lernenden und Teilnehmenden sowie eine verstärkte Ökonomisierung der Bildung setzen Bildungshäuser vor neue Herausforderungen. Diese gilt es zu bewältigen, um zukunftsfähig zu bleiben. Um über Veränderungsmöglichkeiten nachzudenken und um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten haben sich Bildungshäuser aus Deutschland und aus Österreich zusammengefunden. Dazu wurde ein Erasmus+ Projekt ins Leben gerufen.

Erasmus+ Projekt und Ausgangssituation

Verantwortliche in Bildungshäusern sind sich bewusst, dass strategische Veränderungen in Bildungshäusern auf die „neuen“ Bedürfnisse von Teilnehmenden abgestimmt werden müssen (Filzmoser 2021, 155ff). Ein wesentlicher Aspekt der didaktischen Ausrichtung von Bildungshäusern sind Lernräume bzw. Lernraumkonzepte (Siebert 2006, 202ff). Diesen Aspekt möchte sich dieses Projekt in erster Linie zuwenden. In diesem Zusammenhang ist nicht nur die Gestaltung von Räumen wichtig, sondern auch die dahinterliegenden organisatorischen Abläufe und Prozesse. Diese wiederum werden von den jeweiligen MitarbeiterInnen in Bildungshäusern entwickelt und gestaltet, die je nach Bildungsverständnis und Haltung unterschiedlich ausfallen.

Mit diesem umfassenden Blick begeben sich die ProjektpartnerInnen auf eine Suche nach bereits umgesetzten zukunftsfähigen Beispielen, die als Impulse für die strategische Weiterentwicklung von Bildungshäusern hilfreich sein können. Dabei werden nicht nur Bildungseinrichtungen unter die Lupe genommen, sondern auch Unternehmen/Organisationen deren Zweck nicht in erster Linie Erwachsenenbildung ist. Gieseke (2008, S. 105) nennt sie beigeordnete Erwachsenenbildung.

Die Suche beginnt bei theoretischen Aspekten, die einen ersten Einblick in die Möglichkeiten und Potentiale bieten. In einem weiteren Schritt werden bereits veröffentlichte Best Practice Beispiele gesammelt, aufgelistet und analysiert. Schließlich werden vier erfolgversprechende Exkursionen in Deutschland und in Österreich zu innovativen Einrichtungen durchgeführt. Um die Zielgruppe bei der Analyse nicht außer Acht zu lassen, wird eine Befragung von BildungshausleiterInnen zu den vermuteten Bedürfnissen von Teilnehmenden durchgeführt. Deren Ergebnisse werden mit dieser Broschüre zusammengefasst.

Das Hauptziel des Erasmus+ Projektes ist die Analyse, Exploration und Darstellung möglicher bedürfnisorientierter Lernraumkonzepte für die Erwachsenenbildung als Impuls für die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Bildungshäusern im deutschsprachigen Raum.

Damit sollen folgende Wirkungsfaktoren für Bildungshäuser erreicht werden:

- Das zukünftige Fortbestehen von Erwachsenenbildungseinrichtungen.
- Die Sicherung einer qualitativvollen Bildung am Puls der Zeit.
- Verbesserung der Kompetenzen von Mitarbeitenden in Bildungshäusern in Bezug auf Haltungen, Kompetenzen und Fähigkeiten von Mitarbeitenden, die sie im Bildungshaus der Zukunft benötigen werden.
- Die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit von Bildungshäusern.

Alle Erkenntnisse und Erfahrungen werden in einer Perspektivenbroschüre zusammengefasst und Interessierten zur Verfügung gestellt. Damit sollen folgende Prozesse angeregt werden:

- Denkräume in Bildungshäuser für individuell Lernende öffnen
- Innovationskraft in den Bildungshäusern stärken
- Mut zur Veränderung bei den Verantwortlichen erzeugen
- Orientierung am Bedarf der Bedürfnisse der Lernenden verstärken
- Möglichkeiten des digitalen und hybriden Lernens im Bildungshaus etablieren
- Wege finden, wie Erwachsenenbildung ökonomisch betrieben werden kann
- Förderung der Haltungen, Kompetenzen und Fähigkeiten der Mitarbeitenden
- Hinsichtlich des physischen Aspekts: Ideenimpulse für die Adaption von physischen Lernräumen/Gebäuden/Räumen geben und die Entwicklung neuer Lernraumkonzepte anregen.

Folgende Bildungshäuser haben sich am Erasmus+ Projekt beteiligt:

- ARGE Bildungshäuser Österreich als Leadpartner
- Katholische LandvolkHochschule Oesede
- Landvolkshochschule Freckenhorst
- Schwäbische Bauernschule Bad Waldsee
- SPES Zukunftsakademie

Mit zusätzlicher beratender Unterstützung des Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb).

Untersuchungsdesign

Um den IST-Zustand in den Bildungshäusern bezüglich der Rahmenbedingungen und Herausforderungen hinsichtlich des Einsatzes neuer Lernraumkonzepte zu erfassen, wurde eine Befragung durchgeführt. Sie dient dazu, auf Basis von Beobachtungen der MitarbeiterInnen in den Häusern, Erkenntnisse über die Bedürfnisse von Lernenden zu gewinnen.

Die ProjektpartnerInnen verständigen sich auf die Durchführung von Telefoninterviews.

Gemeinsam wird beim ersten Projekttreffen die Struktur für einen Fragebogen erarbeitet, der die bisherigen Erkenntnisse der Theoriearbeiten und der ersten Exkursion (in die Tabakfabrik Linz und in die PostWerkStatt Ottensheim) berücksichtigt. Die Ergebnisse werden in einem [Padlet](#) gesammelt. Folgende Fragenkomplexe werden für die Befragung herangezogen:

- Fragenkomplex 1: Didaktische Raumgestaltung / Raumeigenschaften / Didaktik
- Fragenkomplex 2: Grundversorgung / Gastro
- Fragenkomplex 3: Ökonomie
- Fragenkomplex 4: Netzwerke

Die jeweiligen Fragen innerhalb der Fragenkomplexe werden wie folgt strukturiert:

- Haben wir das? (Was habe ich schon?)
- Wollen wir das? (Was will ich noch?)
- Können wir das? (Ist es umsetzbar?)
- Brauchen wir das?

Grundsätzlich wurde den Fragen eine 4-teilige Ratingskala (stimme voll und ganz zu, stimme eher zu, stimme eher nicht zu, stimme gar nicht zu) zugrunde gelegt. Einige Einstiegs- bzw. Schlussfragen wurden offen gestellt.

Der Entwurf des Fragebogens wurde einem Pretest unterzogen und noch einmal angepasst.

Die Telefoninterviews wurden in Deutschland von Bernd Hante (LVHS Freckenhorst) und in Österreich von Gaby Filzmoser (ARGE Bildungshäuser Österreich) im Zeitraum von Mitte Jänner bis Mitte Februar 2022 durchgeführt. Es wurden 8 BildungshausleiterInnen in Deutschland und 7 in Österreich befragt. Die Dauer der Befragung lag jeweils bei ca. 45 Minuten.

Anschließend wurden die erhobenen Daten in einem Excel-Dokument zusammengefasst und einer ersten Sichtung unterzogen. An dieser Stelle herzlichen Dank an Jeremias Stadlmair vom Bifeb für die beratende Unterstützung.

Die finale Sichtung und Interpretation der Daten wurde am 2. Juni 2022 von Bernd Hante (LVHS Freckenhorst) und in Österreich von Gaby Filzmoser (ARGE Bildungshäuser Österreich) im Bildungshaus Schloss Puchberg vorgenommen.



Foto: Filzmoser

ERGEBNISSE

Während der Befragung ist den InterviewerInnen bewusst geworden, dass das Verständnis von verschiedenen Begriffen sehr unterschiedlich gesehen wurde. Beispielsweise hat die Frage nach flexibel gestaltbaren Räumen eine hohe Bandbreite im Verständnis oder die Frage nach inspirierenden Räumen unterschiedliche Dimensionen. Die Konkretisierung der Begriffe war in der Kürze eines Telefoninterviews nicht möglich. Weiters ist der Begriff „Lernende“ nicht bei allen LeiterInnen als praxistauglich aufgenommen worden. Sie sprechen lieber von Teilnehmenden oder von Gästen.

Festzuhalten ist weiters, dass die Antworten auf die Fragen nach den Bedürfnissen von Lernenden immer nur von Vermutungen ausgehen kann. Die Antworten beziehen oft darauf, ob ein Aspekt von Lernenden bisher angefragt wurde oder nicht.

Manche BildungshausleiterInnen äußerten am Ende der Befragung, dass sie durch die Fragestellungen zu neuen Ideen angeregt wurden, und sie bedankten sich für die Impulse.

Einstiegsfragen

Zum Einstieg in die eigentlichen Fragen wurden nach den Zielgruppen der einzelnen Bildungshäuser gefragt.

Wer sind Ihre Lernenden?

Da diese Frage offen gestellt wurde, waren mehrfach Antworten möglich, die in folgende Kategorien zusammengefasst wurden. Die Antworten zeichnen ein sehr breites Bild der Zielgruppe und relativ gleich gestreut. Ein Befragter stellt diese Breite wie folgt dar: „Erwachsene, Jugendliche, Familien, Alter von 9-99 Jahre; berufsbezogen, Interessen bezogen und gruppenbezogene Lernende, breite Vielfalt“.

Landwirtschaft/Umwelt	6
Berufsbezogene EB	4
Gruppe 50+/SeniorInnen	4
allgemeine EB (inkl. Kultur)	4
Familie	4
Gemeinnützig/Ehrenamtliche	4
aus der Region/ländlicher Raum	4
Glaube + Spiritualität	4
jüngere Erwachsene	4
breite Vielfalt	3
Frauen	2

Abbildung 1: Tabelle: Wer sind Ihre Lernenden? (n=15)

Welche Lernenden (Zielgruppe) wünschen Sie sich für die Zukunft?

Bei der Frage nach der zukünftigen Wunschzielgruppe, beantwortet die Hälfte der befragten Bildungshäuser, dass sie sich jüngere Menschen wünschen.

Jüngere	6
Berufsbereich (Erwachsenenbildung/Führungspersonen)	5
Regionalität	3
sozial Schwache/Bildungsferne	2
Bisherige Zielgruppen binden	2
berufsbezogene Bildung	2
außerhalb der Landwirtschaft	2
MultiplikatorInnen	2
Familien	1
Lebensumbrüche	1
Ehrenamtliche	1

Abbildung 2: Tabelle: Welche Lernenden wünschen Sie sich für die Zukunft? (n=15)

Wie haben sich die Bedürfnisse der Lernenden aus Ihrer Sicht verändert?

Diese Fragestellung zielt auf die eigene Wahrnehmung der LeiterInnen zu den Bedürfnissen der Lernenden ab. Flexibilität, Schnelligkeit bzw. Schnelllebigkeit werden als jene Faktoren identifiziert, die Teilnehmende und Gäste derzeit am häufigsten einfordern. Der Wunsch nach echter Begegnung und Austausch wird gleich hoch eingestuft, wie eine funktionierende Technik und ein starkes WLAN. Das diese beiden Faktoren gleich hoch auftreten lässt vermuten, dass es Irritationen gibt, in welche Richtung sich Bildungshäuser weiterentwickeln wollen/sollen.

komprimierte, flexible Angebote/schnelleres Reagieren (Zeit, Dauer, Nutzen)	7
echte Begegnung/Austausch	6
starkes WLAN/Technik	6
mehr Individualisierung	4
höherer Anspruch (Haus, Ernährung, Unterkunft, Nachhaltigkeit)	4
Erholung/Resilienz	3
Praxisorientiert	2
höhere Qualifikation der ReferentInnen	1
persönliche Betreuung	1
kleine Gruppen	1

Abbildung 3: Tabelle: Wie haben sich die Bedürfnisse der Lernenden aus Ihrer Sicht verändert? (n=15)

Fragenkomplex 1: Didaktische Raumgestaltung / Raumeigenschaften / Didaktik

Die Antworten auf die Fragen nach der didaktischen Raumgestaltung zeigt in der folgenden Grafik das Ist-Soll Verhältnis und ist sortiert nach den Soll-Werten. Wie bereits erwähnt, sind die Antworten nach dem Soll, also den Bedürfnissen der Lernenden, Vermutungen und Annahmen der BildungshausleiterInnen sortiert. Besonders hoch werden die Bedürfnisse nach Treffpunkten, nach Nutzung der Außenanlagen und nach Rückzugsorte bewertet. Wobei jeweils der Ist-Wert geringfügig nachhinkt.

Generell sind die Unterschiede zwischen den Soll- und den Ist-Werten sehr gering. Das lässt darauf schließen, dass die LeiterInnen grundsätzlich der Meinung sind, die Bedürfnisse der Lernenden nahezu gut zu erfüllen.

Lediglich bei der Frage nach ausreichend Bewegungsfreiheit in den Seminarräumen und nach der Nutzung der Gastrobereiche als Treffpunkte kehrt sich das Verhältnis zwischen Ist und Soll um. Das heißt, in diesen beiden Bereichen wird mehr angeboten, als notwendig erachtet wird.

Der höchste Nachholbedarf wird bei kreativen Gestaltungsmöglichkeiten in den Seminarräumen und der Bereitstellung von Stehtischen in Seminarräumen gesehen.

Didaktische Raumgestaltung

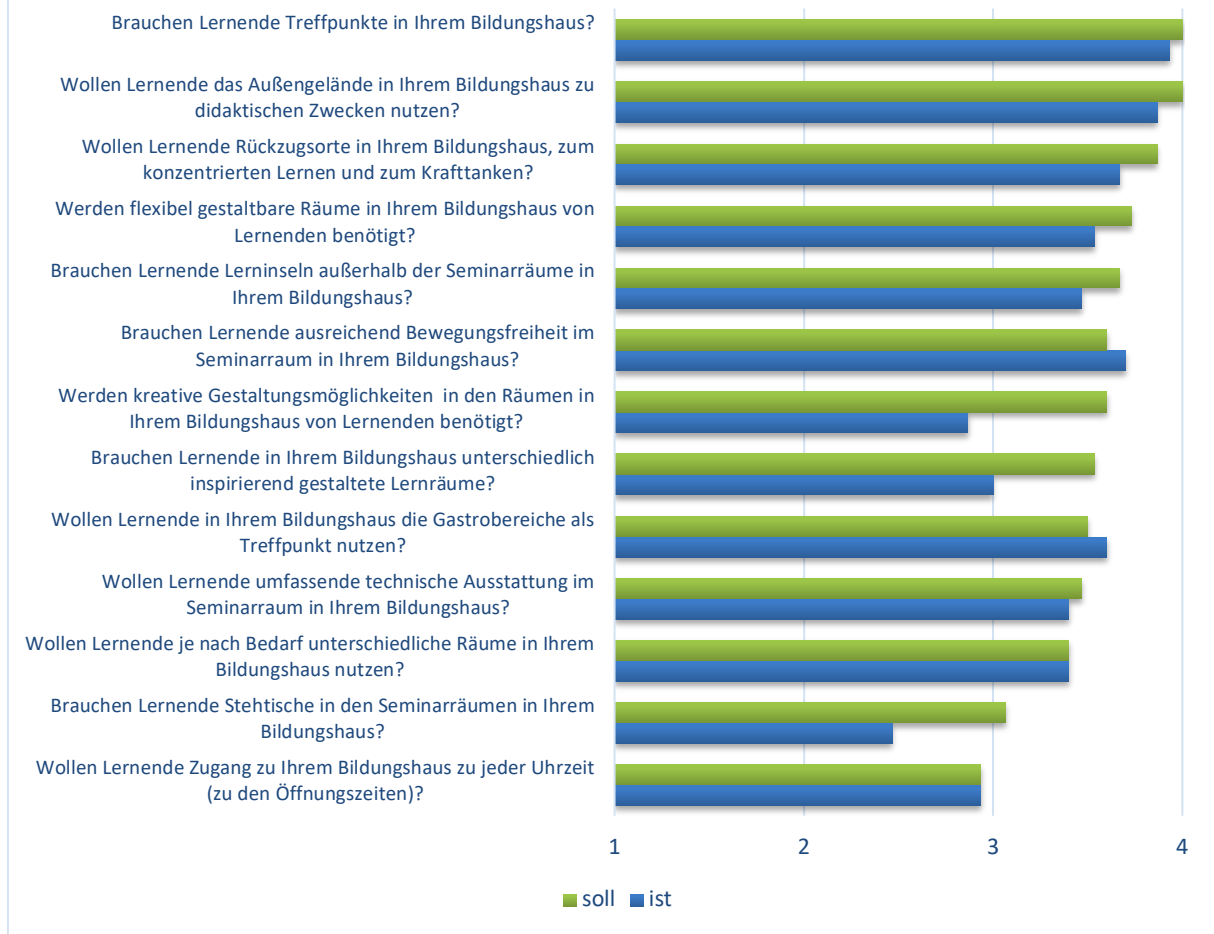


Abbildung 4: Grafik: Didaktische Raumgestaltung (n=15)

Welche Ressourcen brauche ich zur Umsetzung?

Die Frage nach den notwendigen Ressourcen zur Umsetzung, impliziert die Frage, was fehlt oder gebraucht wird, um den jeweiligen Soll-Wert Richtung Ist-Wert zu erhöhen. Bei diesen Ergebnissen liegt das mangelnde Personal mit den zu geringen Finanzen gleich auf. Diese beiden Faktoren werden als das größte Hindernis gesehen, um die Bedürfnisse der Teilnehmenden zu erfüllen.

Personal	10
Finanzen	10
digitale Lernräume/ technisches Know-how	3
Raumressource/Architektur/Licht	3
bewegliches Mobiliar	1
Weiterbildung f. MA	1
Konzeptentwicklung	1

Abbildung 5: Tabelle: Welche Ressourcen brauche ich zur Umsetzung? (n=15)

Fragenkomplex 2: Grundversorgung / Gastro

Die folgende Grafik zeigt den Soll-Ist-Vergleich zum Fragenkomplex Gastronomie bzw. Grundversorgung, sortiert nach den Soll-Werten.

Einig sind sich BildungshausleiterInnen, dass vegetarische Speisen ein „Must -have“ in einem Bildungshaus darstellen. Diese Anforderung wird inzwischen zu 100% erfüllt und wird als Standardangebot wahrgenommen. Weiters sind sich alle befragten BildungshausleiterInnen einig, dass die Qualität in der Gastronomie ein Entscheidungskriterium für Teilnehmende darstellt. In diesem Bereich wird etwas Nachholbedarf wahrgenommen.

Bei der Frage nach den Qualitätsmerkmalen von Produkten, punktet die Frische der Produkte vor der Regionalität, Fairtrade und den biologischen Produkten, in dieser Reihenfolge.

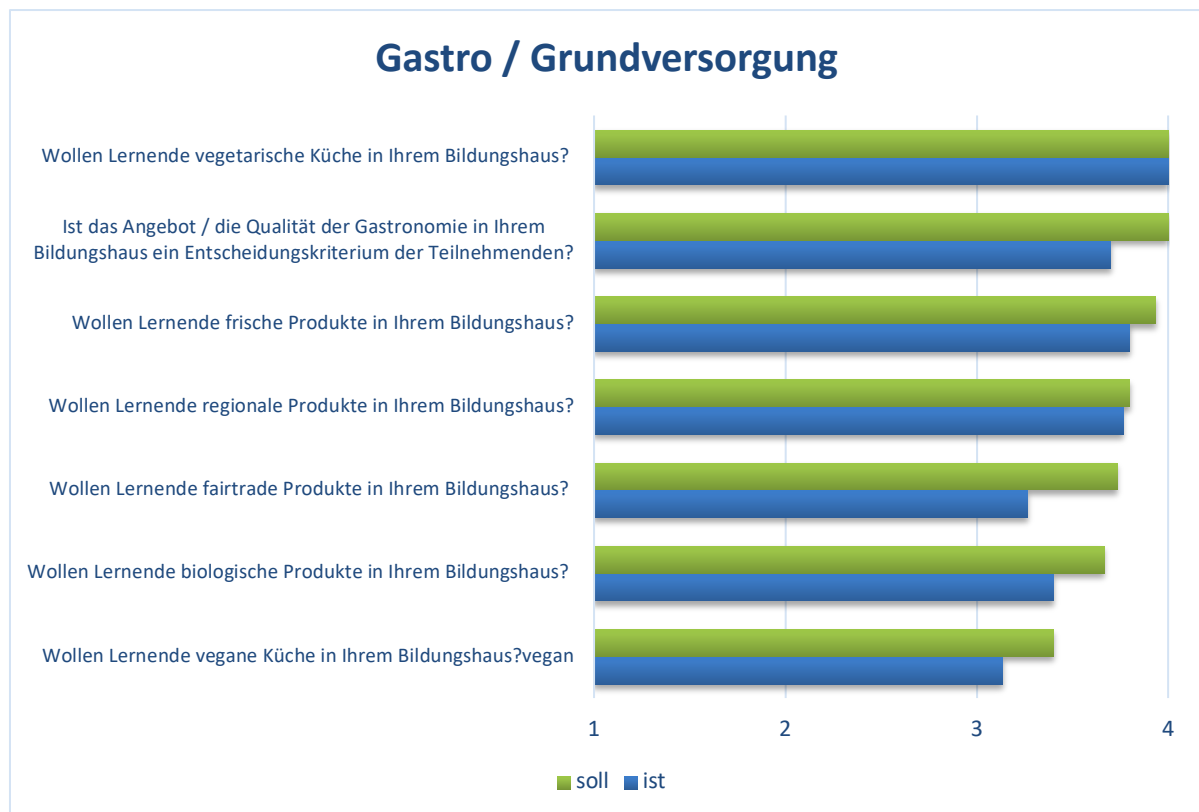


Abbildung 6: Grafik Gastro/Grundversorgung (n=15)

Welche Anforderungen stellen Lernende in Zukunft an die Gastronomie im Bildungshaus?

BildungshausleiterInnen vermuten, dass Nachhaltigkeit und biologische Produkte in Zukunft verstärkt nachgefragt werden. Weiters wird angenommen, dass die Vielfalt an Angeboten und die Frage der Qualität verstärkt nachgefragt werden. Im Bedürfnis nach einem günstigen Preis, einer guten Serviceleistung und Transparenz der Nahrungsmittelherkunft sehen nur zwei Personen einen relevanten Faktor für die Zukunft. Dennoch sehen manche Befragte in der Umsetzung ein finanzielles Hindernis, wie es ein Befragter verdeutlicht: „Ist eine Preisfrage, manchmal auch eine Frage der Qualität und Anzahl“. Des Weiteren ist es eine Frage der Personalressourcen, der Fortbildung und der Motivation, kulinarisch vielfältig aufgestellt zu sein.

Nachhaltigkeit/Bio	12
Vielfalt/Qualität	9
Regionalität/Saisonalität	8
vegetarisch/vegan	6
Individualität	5
gesunde Ernährung	4
Service/Transparenz	2
günstig	2

Abbildung 7: Tabelle: Welche Anforderungen stellen Lernende in Zukunft an die Gastronomie im Bildungshaus? (n=15)

Fragenkomplex 3: Ökonomie

Mit dem Fragenkomplex zur Ökonomie wurden Fragen angesprochen, die möglicherweise ein Potential für neue Service-/Dienstleistungen haben könnten. Beispielsweise raumübergreifende Raumkonzepte und öffentliche Gastrobereiche, die nicht nur für Teilnehmende und Gäste zugänglich sind. Diese Grafik zeigt, wie die vorherigen, ebenfalls den Soll-Ist-Vergleich, nach dem Soll-Wert sortiert. Den InterviewerInnen ist aufgefallen, dass bei diesem Fragenkomplex praktische Beispiele fehlten, die möglicherweise andere Ergebnisse erzielt hätten. Eine Befragte bezeichnet das so: „Derzeit keine Idee, nur auf Nachfrage, wir bieten keine Pakete an“. Wesentlich ist, und da sind sich viele BildungshausleiterInnen einig, das Bildungshaus generell zu öffnen, wird weder besonders hoch nachgefragt und wird von den Verantwortlichen auch nicht gewünscht.

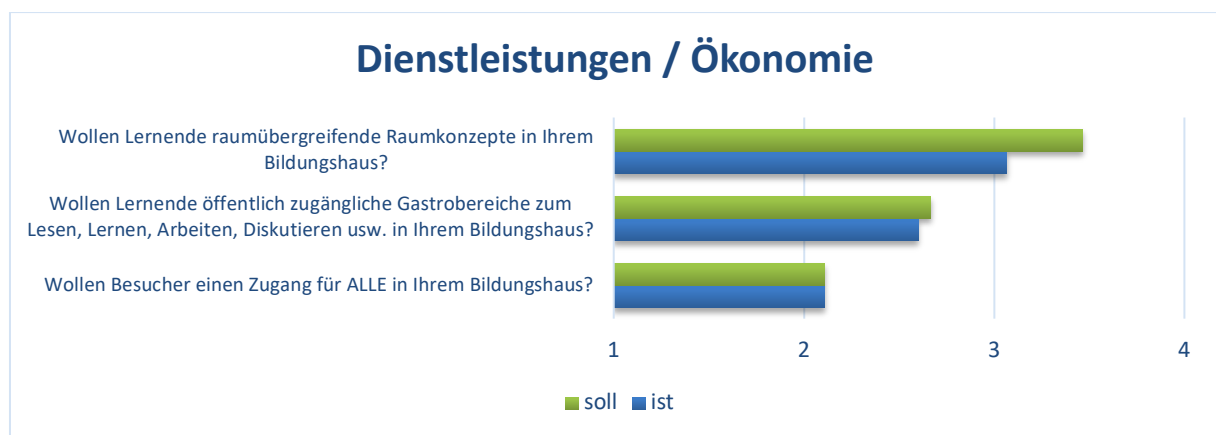


Abbildung 8: Grafik: Dienstleistung/Ökonomie (n=15)

Welche Möglichkeiten entstehen für die Ökonomie des Bildungshauses?

Mit der Frage nach den Möglichkeiten, wird auf konkreten Überlegungen abgezielt. Hier wurden nur einzelne Ideen aufgezeigt. Die Möglichkeit das Wissen des Hauses zu verkaufen, wurde zwei Mal genannt.

Wissen verkaufen	2
Frühstück für alle	1
höhere Hotelauslastung	1
Klarheit im Angebot, Spezialisierung	1
Kooperationen mit Firmen	1
Bildungshäuser öffnen (Co-Working, Sharing, ...)	1
Marketing/USP	1
Catering	1

Abbildung 9: Tabelle: Welche Möglichkeiten entstehen für die Ökonomie des Bildungshauses? (n=15)

Welche zusätzlichen neuen/andere Einnahmequellen bzw. Serviceleistungen fallen Ihnen sonst noch ein?

Die Antworten auf mögliche Maßnahmen, welche der Ökonomie des Bildungshauses zugutekommen, sind vereinzelt und eher spärlich. Ideen und praktische Beispiele wären in diesem Fall hilfreich, für eine Weiterentwicklung des Bildungshauses. Einzig der Bereich der Versorgung durch Catering und Cafe wurde mehrfach als Möglichkeit genannt.

Catering/Brunch/Cafe	6
Verrechnen von Technik inkl. Service	3
E-Bike-Verleih / Bed and bike	2
Stromtankstellen	2
Vermarktung der Atmosphäre und Architektur (Foto und Film)	1
Beratung	1
eigene PV Anlage	1
Verkauf von eigenen Produkten	1
Serviceleistung: Transporte	1
inhaltliche Themen im Cafe	1
Co-Working-Space	1

Abbildung 10: Tabelle: Welche zusätzlichen Einnahmequellen bzw. Serviceleistungen fallen Ihnen sonst noch ein? (n=15)

Fragenkomplex 4: Netzwerke

Netzwerke zeigen im Ist-Soll-Vergleich eine hohe Bedeutung bei den BildungshausleiterInnen. Beispielsweise stellt ein Befragter fest. „Wird schon wahrgenommen und es ist eine Qualitätsfrage, wenn man sieht, mit welchen Kooperationspartnern das Haus arbeitet“. In der Grafik sind die Aussagen nach den Soll-Werten sortiert. Sowohl im Vernetzen mit innovativen Organisationen als auch mit Kommunen, sehen BildungshausleiterInnen eine hohe Chance. Gleichzeitig gibt es auch noch Handlungsbedarf, um

diesem Bedürfnis noch mehr nachzukommen. Aber „Geben und Nehmen muss ausgeglichen sein, der Inhalt muss im Vordergrund sein“, bemerkt ein Befragter.

Wenig Bedarf sehen die Befragten bei Co-Working-Spaces und bei Repaircafe/Makerspaces. Als Grund dafür wird unter anderem angegeben: „Gibt es schon woanders in der Region“.

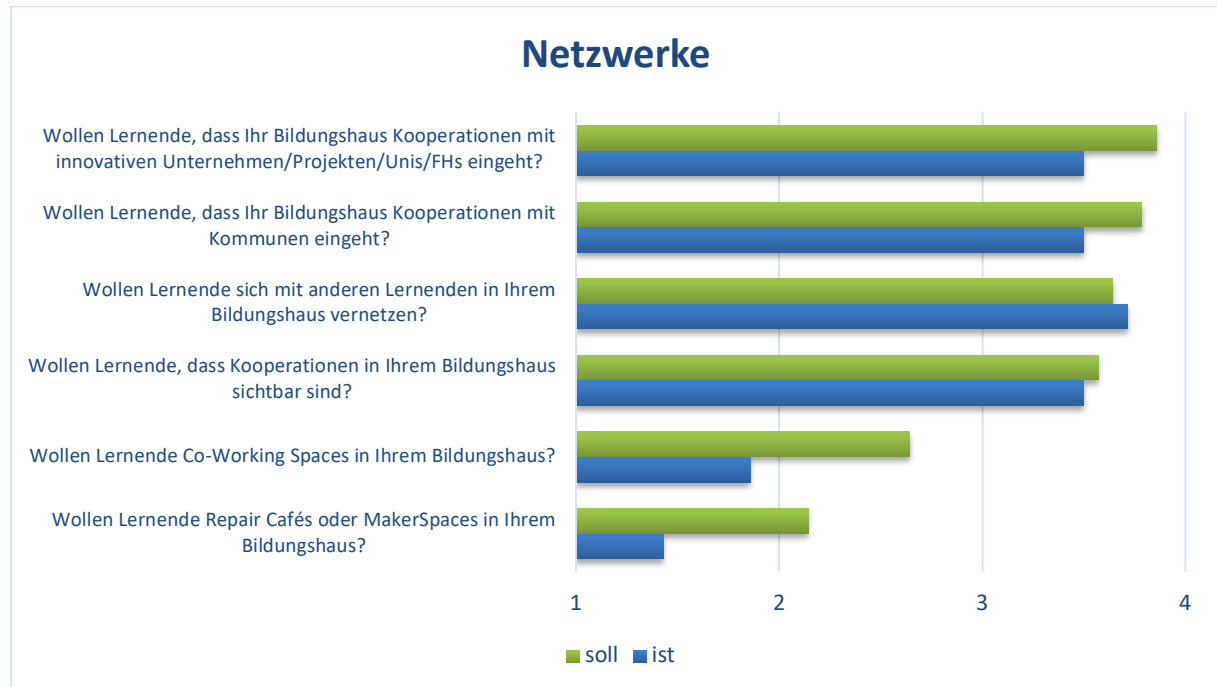


Abbildung 11: Grafik: Netzwerke (n=15)

Welche Möglichkeiten bieten Netzwerke in Bildungshäusern?

Im Zusammenhang mit Netzwerken sehen die Befragten vor allem Möglichkeiten bei der Organisation und Durchführung von Kooperationsveranstaltungen und beim Erfahrungsaustausch.

Kooperationsveranstaltungen (auch regional)	8
Erfahrungsaustausch/zusätzliches Wissen	5
Öffentlichkeitsarbeit	4
ReferentInnen/Teilnehmende als MultiplikatorInnen	4
Schöpfung neuer Themen/Inhalte	2
eigene Räume zum Netzwerken nutzen	1
Image pflegen	1
Drittmittelakquise	1

Abbildung 12: Tabelle: Welche Möglichkeiten bieten Netzwerke in Bildungshäusern? (n=15)

Gibt es noch andere bedeutende Faktoren/Möglichkeiten in Bezug auf Netzwerke im Bildungshaus?

Netzwerken wird grundsätzlich als wesentlicher Erfolgsfaktor erachtet. Ein Befragter fasst dies wie folgt zusammen: „Wir arbeiten in einem großen Netzwerk, viele Kooperationsveranstaltungen, Erfahrungsaustausch im Netzwerk ist sehr wichtig, Kooperation zu regionalen Vereinen, Nachbarn, zu den Mitbewerbern, Behörden. Davon lebt das Bildungshaus“.

Bei der Frage nach den bedeuten Faktoren und Möglichkeiten von Netzwerkarbeit, wird die Möglichkeit Menschen und Lebenswelten zusammenzubringen am meisten genannt.

Menschen und Lebenswelten zusammenbringen	3
Dienstleistungs- und KundInnenorientierung, Unterstützungsnetzwerke nutzen	2
gepflegte Netzwerkarbeit	1
Ökumenische Wertepartnerschaften	1
Finanzielle Partnerschaften (zB Carityclub)	1

Abbildung 13: Tabelle: Gibt es noch andere bedeutende Faktoren/Möglichkeiten in Bezug auf Netzwerke im Bildungshaus? (n=15)

Gesamtübersicht

Die folgende Grafik zeigt die Top 10 der vermuteten Bedürfnisse über alle 4 Fragenkomplexe. Frische Produkte und Treffpunkte im Bildungshaus werden von allen Befragten als Bedürfnis genannt. Zudem genießen alle Bedürfnisse eine hohe Priorität.

Hohes Bedürfnis



Abbildung 14: Grafik: Top 10 der vermuteten Bedürfnisse (n=15)

Niedrigste Bedürfnisse

Das niedrigste Bedürfnis sehen die BildungshausleiterInnen in der Organisation von Repaircafe/Makerspaces. Der zweitniedrigste Wert ist die Frage nach Co-Working-Spaces in Bildungshäusern. An dritter Stelle liegt der Zugang für ALLE, nicht nur für Teilnehmende und Gäste. Es wurde auch deutlich, dass diese Bedürfnisse noch nicht für ein Gesamtkonzept der Einrichtung als Möglichkeit in den Blick genommen werden. Bei Co-Working-Spaces könnte eine Bindung von freiberuflichen ReferentInnen eine Perspektive darstellen. Auch waren einige der Befragten der Meinung, dass die Sichtbarkeit der Kooperationen im Haus noch weiter entwickelt werden könnte.

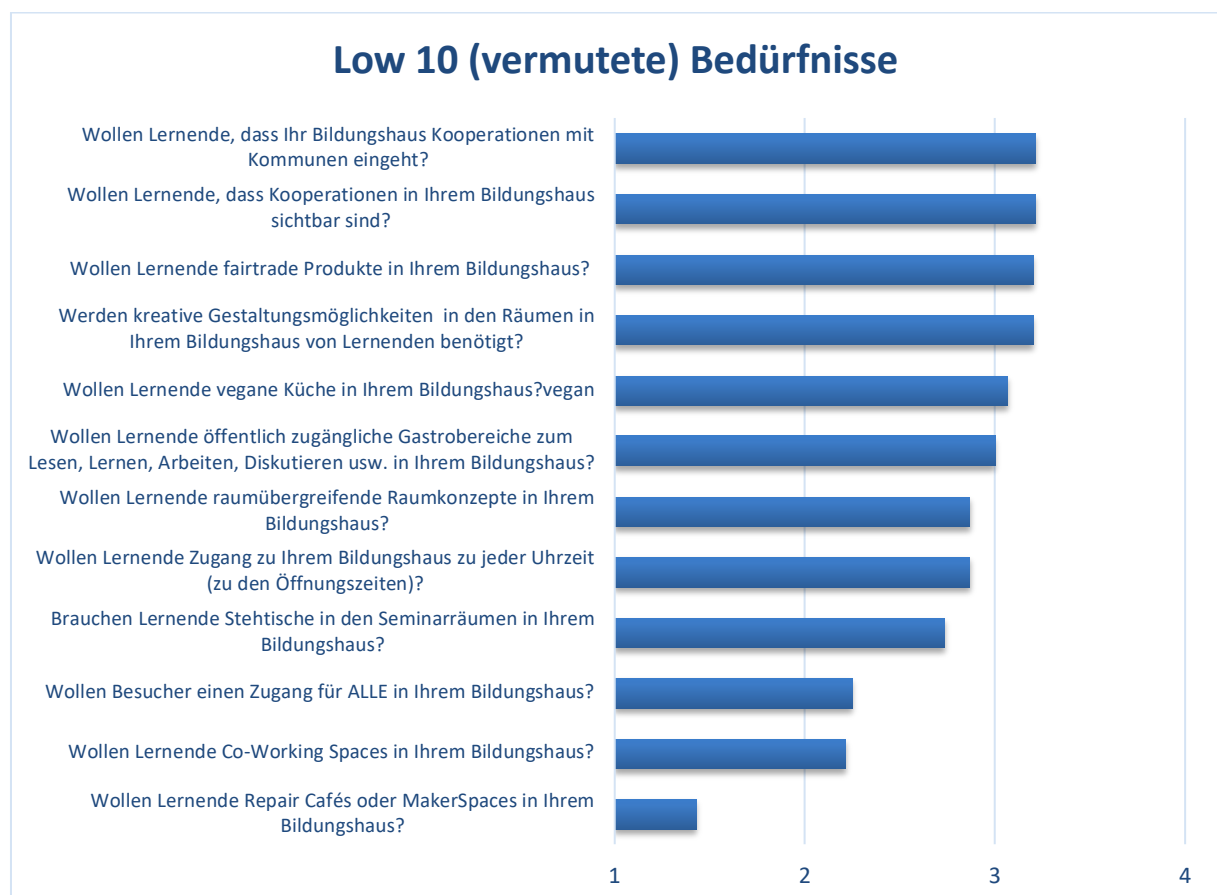


Abbildung 15: Grafik: Low 10 der vermuteten Bedürfnisse (n=15)

Bedürfnis und Realisierung

Bei der zur Verfügungstellung von Treffpunkten und dem Angebot von frischen Produkten sehen alle Befragten ein Bedürfnis, die Umsetzbarkeit wird etwas geringer angegeben. Im Großen und Ganzen ist der Unterschied jedoch nicht sehr hoch.

Zur Realisierung werden flexible und innovative MitarbeiterInnen benötigt. Auch zusätzliches Personal ist nicht einfach zu bekommen und zu finanzieren. Hier liegen auch deutliche Grenzen.

Hohes Bedürfnis - niedrige Umsetzbarkeit

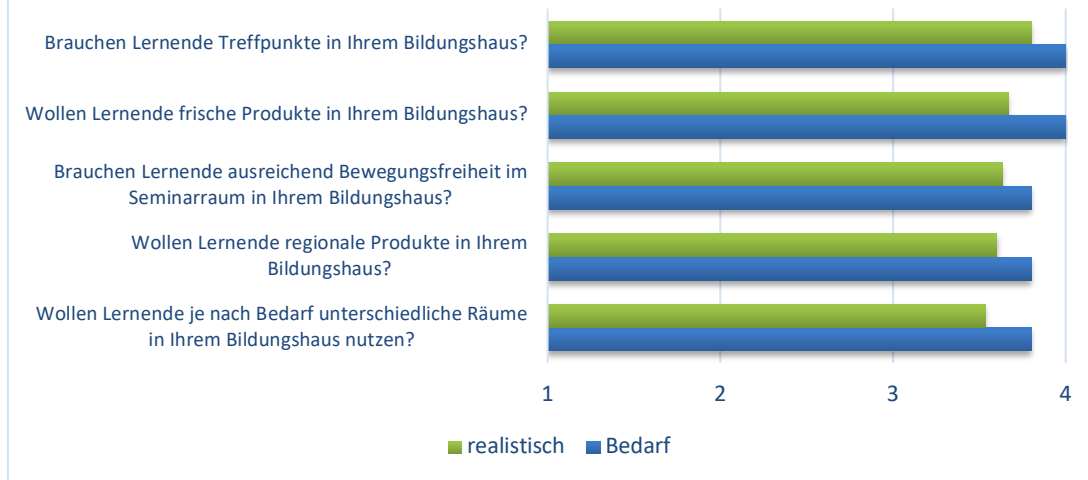


Abbildung 16: Grafik: Hohes Bedürfnis und niedrige Umsetzbarkeit (n=15)

Auch wenn Repaircafe/Makerspaces als geringes Bedürfnis angegeben werden, sehen manche BildungshausleiterInnen, doch ein mögliches Umsetzungspotential. Ebenso bei der Möglichkeit Stehtische in den Seminarräumen zur Verfügung zu stellen.

Niedriges Bedürfnis - hohe Umsetzbarkeit

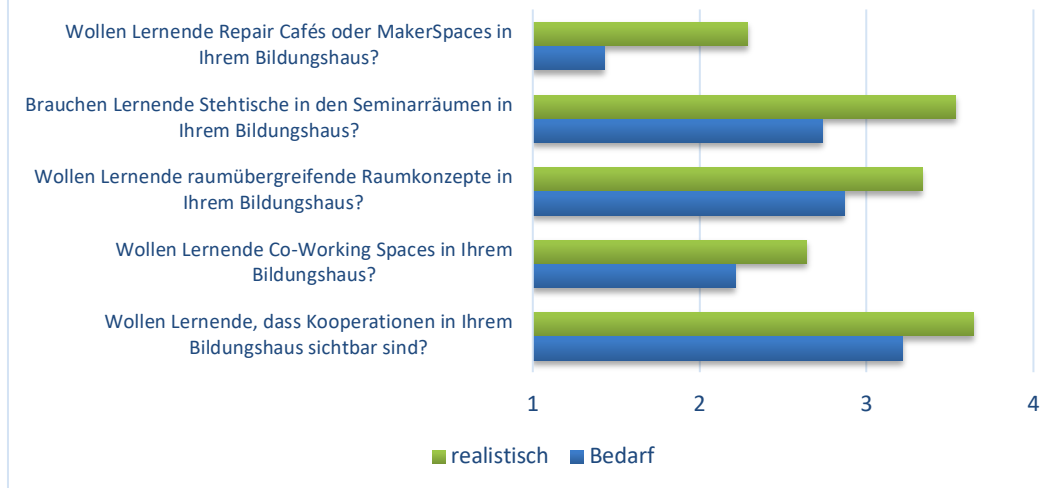


Abbildung 17: Grafik Niedriges Bedürfnis und hohe Umsetzbarkeit (n=15)

CONCLUSIO

Die Befragung der Bildungsverantwortlichen in Bildungshäusern, wie weit sie über neue Lernraumkonzepte nachgedacht haben oder bereits umgesetzt haben, ist Großteils sehr einheitlich ausgefallen. Auffallend ist, dass Bildungshäuser ihre Stärken in der Vielfalt an unterschiedlichen Raumangeboten sehen und den Bedürfnissen der Teilnehmenden gerne nachkommen. Beispielsweise wird generell der Natur, dem Garten oder dem Park in einem Bildungshaus eine sehr hohe Bedeutung zugemessen. Naturräume werden zu Bildungszwecke aber auch für die Pausen und die individuelle Erholung genutzt. Obwohl es diesbezüglich gute Raumangebote für Teilnehmende gibt, sind sich BildungsmanagerInnen einig, dass es immer noch Handlungsbedarf gibt, um den Gästen den Aufenthalt im Haus noch angenehmer zu gestalten.

Als selbstverständlich wird von den meisten Bildungshäuser die Veränderungen in der Küche bzw. den Gastrobereichen gesehen. Die vegetarische Küche ist nicht mehr wegzudenken und soll noch mehr ausgebaut werden. Generell wird die Qualität der Küche als eine sehr wesentliche Komponente gesehen, die für die Teilnahmeentscheidung ausschlaggebend sein kann. Dazu gehört auch das regionale und biologische Produkte verkocht werden.

Zurückhaltender sind Bildungsverantwortliche, wenn es darum geht individuell kombinierbare Raumkonzepte und neue Serviceleistungen anzubieten. Dies liegt vermutlich auch daran, dass darüber noch weniger nachgedacht wurde und auch noch kein Handlungsbedarf festgestellt wurde. Viele der InterviewpartnerInnen äußerten, dass sie durch die Fragestellungen zu neuen Ideen angeregt wurden. Beispielsweise die Verwendung von unterschiedlichem Mobiliar.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass in den Bildungshäusern ein hohes Niveau in Bezug auf die Bedürfnisorientierung der Teilnehmenden besteht und dass viele Bildungsverantwortliche der Meinung sind es immer noch weiter ausbauen zu können.

LITERATUR

- Filzmoser, Gaby (2021): Bildungshäuser im digitalen Wandel, Entwicklungspotentiale für das Bildungsmanagement. Bielefeld: wbv
- Gieseke, Wiltrud: Bedarfsorientierte Angebotsplanung in der Erwachsenenbildung. Studentexte für Erwachsenenbildung. Bielefeld 2008. W. Bertelsmann Verlag
- Siebert, Horst (2006): Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. Augsburg: Ziel Verlag

ABBILDUNGEN/TABELLEN

Abbildung 1: Tabelle: Wer sind Ihre Lernenden? (n=15)	7
Abbildung 2: Tabelle: Welche Lernenden wünschen Sie sich für die Zukunft? (n=15)	7
Abbildung 3: Tabelle: Wie haben sich die Bedürfnisse der Lernenden aus Ihrer Sicht verändert? (n=15)...	8
Abbildung 4: Grafik: Didaktische Raumgestaltung (n=15)	9
Abbildung 5: Tabelle: Welche Ressourcen brauche ich zur Umsetzung? (n=15)	9
Abbildung 6: Grafik Gastro/Grundversorgung (n=15)	10
Abbildung 7: Tabelle: Welche Anforderungen stellen Lernende in Zukunft an die Gastronomie im Bildungshaus? (n=15).....	11
Abbildung 8: Grafik: Dienstleistung/Ökonomie (n=15).....	11
Abbildung 9: Tabelle: Welche Möglichkeiten entstehen für die Ökonomie des Bildungshauses? (n=15)...	12
Abbildung 10: Tabelle: Welche zusätzlichen Einnahmequellen bzw. Serviceleistungen fallen Ihnen sonst noch ein? (n=15)	12
Abbildung 11: Grafik: Netzwerke (n=15)	13
Abbildung 12: Tabelle: Welche Möglichkeiten bieten Netzwerke in Bildungshäusern? (n=15)	13
Abbildung 13: Tabelle: Gibt es noch andere bedeutende Faktoren/Möglichkeiten in Bezug auf Netzwerke im Bildungshaus? (n=15).....	14
Abbildung 14: Grafik: Top 10 der vermuteten Bedürfnisse (n=15)	14
Abbildung 15: Grafik: Low 10 der vermuteten Bedürfnisse (n=15)	15
Abbildung 16: Grafik: Hohes Bedürfnis und niedrige Umsetzbarkeit (n=15).....	16
Abbildung 17: Grafik Niedriges Bedürfnis und hohe Umsetzbarkeit (n=15).....	16